



# J o c h e n M ü h l e n b r i n k

 Förderpreis Malerei 2010

der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg

# J o c h e n M ü h l e n b r i n k

**Förderpreis Malerei 2010**

der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg



Die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg fördert die kulturelle Vielfalt im Oldenburger Land.

Seit ihrer Gründung 1994 ist sie bekannt als verlässliche Partnerin, wenn es um das Ermöglichen von Ideen und Projekten geht.

Ihr Wirkungsbereich ist ausschließlich das ehemalige Land Oldenburg.

Die Stiftungsaktivitäten konzentrieren sich auf die Bereiche

Bildende Kunst, Musik, Theater und Literatur sowie

auf die Erhaltung und die Förderung von Kulturwerten.

Titelseite | » Ice « Öl auf Leinwand, 170 cm x 210 cm – 2008  
(Courtesy Galerie Rupert Pfab)

## Förderpreis Malerei 2010

Es macht uns große Freude, mit dieser Dokumentation Jochen Mühlenbrink als Preisträger des Förderpreises 2010 der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg vorstellen zu können. Der Künstler ist auf dem besten Wege, sich mit seiner ausdrucksstarken Malerei einen Namen zu machen. Wichtige Einzelausstellungen und Ankäufe von Kunstsammlungen im In- und Ausland zeugen von der Anerkennung, die er bereits erfährt. Auch unsere Fachjury war schnell von seinen eindrucklichen Bildern überzeugt. Wenn es eines neuen Beleges bedürfte, dass die Malerei aus der Offensive der digitalen Medien gestärkt hervorgegangen ist, dann ist es diese aktuelle junge Malerei mit ihrer Intensität, Stärke und Überzeugungskraft. Wir gratulieren Jochen Mühlenbrink sehr herzlich und wünschen ihm weiter Ausdauer, Erfüllung und Erfolg auf seinem künstlerischen Weg!

Unser Förderpreis wird in diesem Jahr zum achten Mal vergeben. Für die Bewerbung galten die üblichen strengen Kriterien. Zugelassen waren nur Künstlerinnen und Künstler im Alter von bis zu 35 Jahren, die im Geschäftsgebiet der Öffentlichen Versicherungen leben oder hier geboren sind, die sich in der künstlerischen Ausbildung befinden oder am Beginn einer selbständigen künstlerischen beruflichen Tätigkeit stehen. Der diesjährigen Jury gilt unser herzlicher Dank für ihre kompetente und konstruktive Arbeit und für ihr entschiedenes Votum. Namentlich danken wir besonders der Leiterin der Kunsthalle Wilhelmshaven, Frau Dr. Viola Weigel, die als Jurymitglied die Vorstellung und Würdigung der künstlerischen Arbeit des Preisträgers übernommen hat. Ein großer Dank gilt auch dem Stadtmuseum, das uns wieder die Räumlichkeiten für unsere Preisträger-Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Der Kunstpreis gehört zu den Projekten der Kulturstiftung, von deren Nachhaltigkeit wir überzeugt sind. Kulturförderung ist ein gesellschaftlicher Auftrag an die öffentliche Hand, den die Öffentlichen Versicherungen Oldenburg gerne unterstützen. Das tun sie auch deswegen, weil sie überzeugt sind, dass die kreative Kompetenz der Künstlerinnen und Künstler unverzichtbar bei der Gestaltung unseres gesellschaftlichen Wandels ist. Kreativität gilt heute als Schlüssel zu einer neuen Gesellschaft, und wenn Kunst die angestammte Domäne der Kreativität ist, dann ist es wichtig und richtig, sich dafür einzusetzen und das kreative Ethos der Künstlerinnen und Künstler zu stärken.

Der Vorstand der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg

Franz Thole

Horst Schreiber



» Ohne Titel (Malerkoffer) « Öl auf Leinwand, 110 cm x 80 cm – 2009

## Jochen Mühlenbrink – Malerei als Bilddepot

VIOLA WEIGEL

Jochen Mühlenbrink, geboren 1980 in Freiburg im Breisgau (lebt und arbeitet in Düsseldorf und Oldenburg), treibt die Möglichkeiten des Bildes in verschiedene Richtungen im Dickicht der Moderne voran. Angesichts seines vielfältigen malerischen Werks fällt auf, dass es keinesfalls eine einzige malerische Geschichte der Kunst entfaltet, sondern vielmehr parallel laufende Geschichten der Moderne, die im 20. Jahrhundert zwischen Abstraktion und Realismus, planen und aufgeworfenen Malgründen, Text und Bild, Alltags- und Hochkultur oszillieren und – in der Gegenwart angekommen – in eine unauflösbare Spannung mit den heutigen Bilddepots geraten.

Was verbindet Lastwagen, Container und Kioske? Sie bestehen aus beweglichen Flächen, die sowohl außen als auch innen einem stetigen, alltäglichen Veränderungsprozess unterworfen sind. Durch den Wandel verkörpern sie die wahren Embleme unserer nicht nur äußerst mobilen, sondern auch zunehmend ortlosen Gesellschaft. Indem ihr meistens ebenfalls geschichtetes, gestapeltes oder irgendwie hineingeworfenes Zeug (Papier, Leergut, Müll) ebenfalls täglich wechseln kann, sind eher Ordnung oder Nicht-Ordnung seine prägenden Strukturprinzipien als der vorwiegend namenlose Inhalt. Was ist mehr dem Lauf der Zeit unterworfen als der Inhalt eines Kiosks mit all seinen tagesorientierten Medien?

Es ist nicht überraschend, dass gerade um 1920, als sich die bildenden Künste wieder den benachbarten Disziplinen wie Architektur, Kunsthandwerk etc. öffneten, neben dem Motiv des Pavillons auch der Kiosk in den Blick von Künstlern gerät. Der Kiosk ist eine genuine Erscheinung der flüchtigen Moderne. Das unübersetzbare Wort „Kiosk“ kommt aus dem Persischen und meint Gartenpavillon. Seinen Aufschwung feierte der Verkaufsladen im 19. und 20. Jahrhundert, als die Architektur und die Künste sich jenen Bauaufgaben zuwandten, die nicht nur repräsentative öffentliche Gebäude oder den privaten Wohnungsbau umfassten, sondern auch den kurzatmigen, kommerziellen Dienstleistungs- oder Vergnügungsbetrieb. Der Kiosk wurde ein vieldeutiges Zeichen der Annäherung des Architekturbereichs an die Gegenwart. In seiner Serie von Kiosken um 2008-09 spielt Mühlenbrink mit dem veränderlichen Potential der kastenartigen Architektur, deren Erscheinung durch das Zusammenspiel von Text und Bild auf besondere Weise geprägt ist. Malerische und textliche Oberflächen treten hier ganz selbstverständlich zusammen und formen eine eigene Bildgeschichte, die geradewegs mitten ins Herz des Bilderkosmos von Mühlenbrink trifft. In „Bams II“ von 2009 (Seite 13) gleitet der Blick an aneinandergereihten oder wie zufällig hingestellten Flächen entlang, die als Aufsteller auf dem Boden oder Hinweistafeln an der Mauer eine weitere Hülle aus Papier um den Kiosk konstruieren. Auf den gezeigten Schautafeln meint man geläufige Typos oder grafische Symbole wie etwa „BILD“ zu erkennen, doch erweisen sich die vermeintlichen Lesezeichen als Chimäre unseres Bewusstseins, das gerne die Leerstellen zwischen Informationen füllt. Die vermeintliche „BILD“ bleibt ein Bild aus reinen Flächen und Farbe.

Der zweidimensionale Buchstabe erhielt Anfang des 20. Jahrhunderts eine zunehmend räumliche Funktion auf dem Textfeld zugeschrieben. Angeregt durch die neuen Methoden, mit Schrift auf Plakatwänden und Litfaßsäulen in der Öffentlichkeit umzugehen, begannen moderne Künstler in ihren Manifestschriften auch mit dem Schriftbild zu experimentieren. Nach den Expressionisten (Brücke-Maler) sind Versuche bei den italienischen Futuristen, den englischen Vortizisten um 1915 (mit der Zeitschrift BLAST von Wyndham Lewis) und den russischen Konstruktivisten zu beobachten. Die Typografie eines gedruckten oder gesetzten Textes gehorcht auch den Gesetzen der Wahrnehmung, wie die Künstler herausfanden. Sie luden den Text mit emotionalen Elementen auf, indem sie seine Bild- und Lauthaftigkeit durch seine jeweilige Größe der Buchstaben auf der Fläche des Blattes forcierten. Die grundlegende Frage, wann eine Struktur von Flächen zum textlichen und damit lesbaren Element wird und wann sie eine rein autonome Fläche bleibt, die aus einem innerbildnerischen Gestaltungsgefüge ihren Bildsinn schafft, beschäftigt auch Mühlenbrink in seinen Bildern („Rewe Group“, S. 14, „Marl“, S. 19, „IKA“, S. 22).

In „Kioskübergabe“ von 2010 bricht aus dem Fenster eines Kiosks ein Schwall zerknäulter Papiere, die Aufsteller an der Außenwand, in denen sie gesteckt haben mögen, sind leer. Das Mit- und Ineinander von wüst pastos aufgetragenen Farben hat nun alles Gegenständliche oder Lesbare förmlich erstickt und zu einem bunten Brei werden lassen. Das absurde, plötzliche Ereignis gewinnt durch die distanzierende Vogelperspektive des Malers einen allgemeinen, dokumentarischen Charakter und wird doch zur Palette unkontrollierter, individueller Malerei. Das Zustellen oder Verschachteln des Kioskbaues durch zahlreiche, da und dort verteilte rechteckige Flächen spiegelt auch den malerischen Prozess wider, den prekären Dialog zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit beziehungsweise Lesbarkeit. Das Spiel mit abstrakten Flächen ist zwar eine grundlegende Form, um die gestalterischen Parameter eines Bildes zu entwerfen, doch arbeitet Mühlenbrink, wie im Kiosk, immer an Situationen, die notwendigerweise aus Flächen und malerischen Elementen spannungsreiche Tiefenräume schaffen. Der - wenn auch oft örtlich vage bleibende - Bildraum wird ernst genommen und seine Diagonale innerhalb des Bildfeldes gänzlich ausgenutzt. Indem eine Fläche von einer diagonalen Linie durchquert wird, so führte schon Wassily Kandinsky in seiner Bauhaus-Schrift „Punkt und Linie zu Fläche“ (Beitrag zur Analyse der malerischen Elemente, Bern-Bümpflich 1959, S. 58) aus, wird das gesamte Bildgeviert in Spannung versetzt, und dabei verweben sich Raum- und Zeitgefüge auf effizienteste Weise miteinander. Züge, die im Vorbeirauschen in Feuer aufgehen (S. 7), auf dem Boden bis zur Raumecke aufgereihte Flaschen, die beim ersten Blick auch eine Menschenmenge darstellen könnten (S. 27), entfalten so ihre bildnerische Dynamik.

Angefangen hat Mühlenbrink 2003 mit An- oder Aufsichten quer im Bild stehender Container, deren groß ins Bild gesetzte Oberflächen von innen oder von außen regelrecht zerfressen aussehen (S. 9). Die unruhigen Flächen, die solche Müllcontainer an der Außenseite schon allein durch ihr Ausgesetztsein bei Wind und Wetter auf der Straße ausbilden, faszinierten ihn, da sie eigenständige Zufallsbilder und reale Oberflächen zugleich sind. Zunächst als Steilvorlage und Experimentierfeld zum Ausprobieren diverser malerischer Oberflächen genutzt, sucht der Künstler daraufhin stehen gelassene Flächen (Kartonagen, Aluminiumteile) und baut sie da und dort in seine Bilder ein (S. 8).



» Burning ICE « Öl auf Leinwand, 180 cm x 240 cm – 2009

Diese abstrakten objets trouvés („Fundstücke“, wie sie bevorzugt im Surrealismus verwendet wurden) oder vielmehr plans trouvés („Flächenfunde“) dienen dann als Ausgangsmaterial für die weitere Bearbeitung des Bildes. Der Künstler fügt die Flächenfunde in die Bildgestaltung mit ein. Das plan trouvé wird damit einer rigiden Ordnung unterworfen und verbirgt dabei seine zufällige Erscheinung.

Spontanes und Geplantes, Konstruktives und Destruktives ergänzen sich in einem symbiotischen Prozess, ohne dass das Auge ihn sofort erkennen würde. Die Spuren des Wandels von der gefundenen zur illusionistischen Fläche bleiben da und dort nachvollziehbar und mutieren im Malprozess zu Grenzlinien, auf denen Abstraktes in Gegenständliches umschlägt. Das Hinterfragen des vermeintlich direkten, expressiven Gestus in der Malerei teilt Mühlenbrink mit anderen Gegenwartskünstlern. Gegen den Verlauf der Moderne, die vom Gegenständlichen in die reine Abstraktion mündete, nimmt er (wie vor ihm bereits Marlene Dumas, Francis Bacon oder Philip Guston) die Abstraktion zum Ausgang seiner Malerei und erklärt die Erzählung eher zur Folge seines Schaffensprozesses.

Die Bewegung der lebendigen Oberflächen, die sich einer vorherigen anonymen, alltagsbestimmten Bearbeitung unterzogen haben, lagern sich nun in den absurd dramatischen, bewegten Geschehnissen des Bildes ab und entwickeln durch ihre undefinierte Verortung nicht nur ein Spannungsmoment, sondern ziehen ihre visuelle Kraft auch aus einem allgemeingültig kollektiven, um nicht zu sagen globalen Bildanspruch. Ein Ereignis ist eingetreten oder tritt gerade ein. Eine kahle Raumecke präsentiert sich im nackten Licht (S. 23). Kein Mensch ist zu sehen. Bedingt auch durch das Licht, erwecken manche der Szenen den Eindruck, als ob sie einem Filmset entnommen sind oder das Ausgangsmotiv einer spannenden Filmerzählung bei Hitchcock werden könnten. Bildformen überlagern sich – Darstellungen einer realen Szene und das künstlerische Ereignis, das die Malerei aus ihnen macht: Häuser sind im Schnee verschüttet, so dass nur noch die Spitze ihrer Dächer zu sehen sind (S. 24-25). Ein ICE rast durch ein Waldstück, so dass er zu einem horizontalen weiß-roten Band verschmilzt und dabei gleich seine waldige, nun diffus gewordene Umgebung mitreißt (S. 1). Eine Autokarawane bewegt sich einem unbekanntem Ziel und (unsichtbaren) Horizont zu (S. 10-11). Inmitten einer monumentalen, gotischen Kathedrale erblicken wir eine Feuersbrunst, die sich unaufhaltsam auf Schienen, die mitten durch den Bau führen, auszubreiten scheint (S. 20-21). Von außen schieben sich Schnee-

massen über offenstehende Fenster in ein Zimmer hinein (S. 26). Obwohl die Motive häufig an mediale Bildvorlagen erinnern, verneint Mühlenbrink eine direkte Übernahme aus dem Fundus bewegter Bilder, wie sie in unserem „imaginären Museum“ der Bildmedien – Zeitschriften, Filme, Fotografien – zu finden sind. Bevor Mühlenbrink 2001 sein Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf aufnahm und 2007 bei Markus Lüpertz als Meister Schüler abschließen sollte, verbrachte er noch während seiner Schulzeit ein Schul- bzw. Studienjahr an der Academy of Arts in San Francisco in Kalifornien, das sich entscheidend auf seine Entwicklung auswirken sollte. Die Entscheidung, zum Maler (und weniger Zeichner) zu werden, fiel an der Westküste, wo sich Hoch- und Populärkultur bzw. irrealer und wirklicher Geschichten (Hollywood) eher vermengen als in Europa. Dennoch würde es den Werken nicht gerecht werden, wenn wir nur am Gegenständlichen, am Inhalt, an der offensichtlichen Erzählung, verharren würden, die letztlich fragmentarisch bleibt. Bei näherem Hinsehen zerfallen nämlich die scheinbar erzählbaren Dramatiken in ihre abstrakten Bildteile, Flächen, Pinselspuren und Kleckse, die eine eigenständige Bildsprache und Lebendigkeit, nämlich die Bewegung des Auges durch Farbe und Form, evozieren.



» Container I « Öl auf Leinwand, 90 cm x 105 cm – 2003



» Container II « Öl auf Leinwand, 90 cm x 105 cm – 2003

Der Triumph des Bildnerischen über dem Erzählerischen bei Mühlenbrink gelingt immer dann, wenn beide Seiten nicht gewinnen, sondern in visueller „Zweifalt“ (Martin Heidegger) nebeneinander bestehen bleiben. Der Zustand zwischen dem „noch nicht“ und „nicht mehr“ seiner Malerei, der sich in den Dialog von autonomer und narrativer Bildsprache einschleicht, soll aber nicht den Wortwitz unterschlagen, den der Künstler unter anderem in seinen Kiosk- oder Lasterbildern zeigt. Der Inflation und unhintergehbaren Dominanz medialer Bilder in unserer Welt begegnet er mit einer Entleerung der Bedeutung des Bildgegenstands zugunsten einer neu definierten Bildlichkeit, sei es im „Bild“ (Kiosk) oder in der Serie der Laster, die vieldeutig das Fahrzeug und die Last, an so vielen Bildern als Künstler heute „zu tragen“, ins Spiel bringt. Dem lustvollen „Hunger nach Bildern“, den Wolfgang Faust noch in der Wilden Malerei der 1980er Jahre ausmachte, weicht hier eher eine bedrängte und manchmal klaustrophische Bildnatur. Mühlenbrinks Werk zeichnet eine erfrischende Diversität malerischer Ansätze und Motive aus, die noch unabhängig nebeneinander bestehen. Wir erwarten deshalb mit Spannung, wie sich das Werk weiterentwickeln wird.



» Nobilia «  
Öl auf diversen  
Pressspanplatten,  
75 cm x 56 cm – 2009



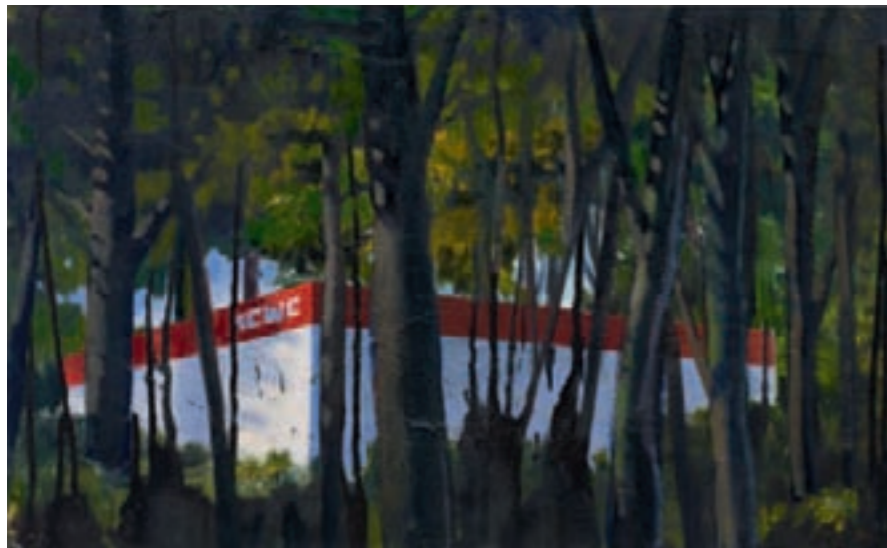
» Stau « Öl auf Leinwand, 180 cm x 300 cm – 2009



» Redemption (Hochhaus) « Öl auf Leinwand, 170 cm x 210 cm → 2008



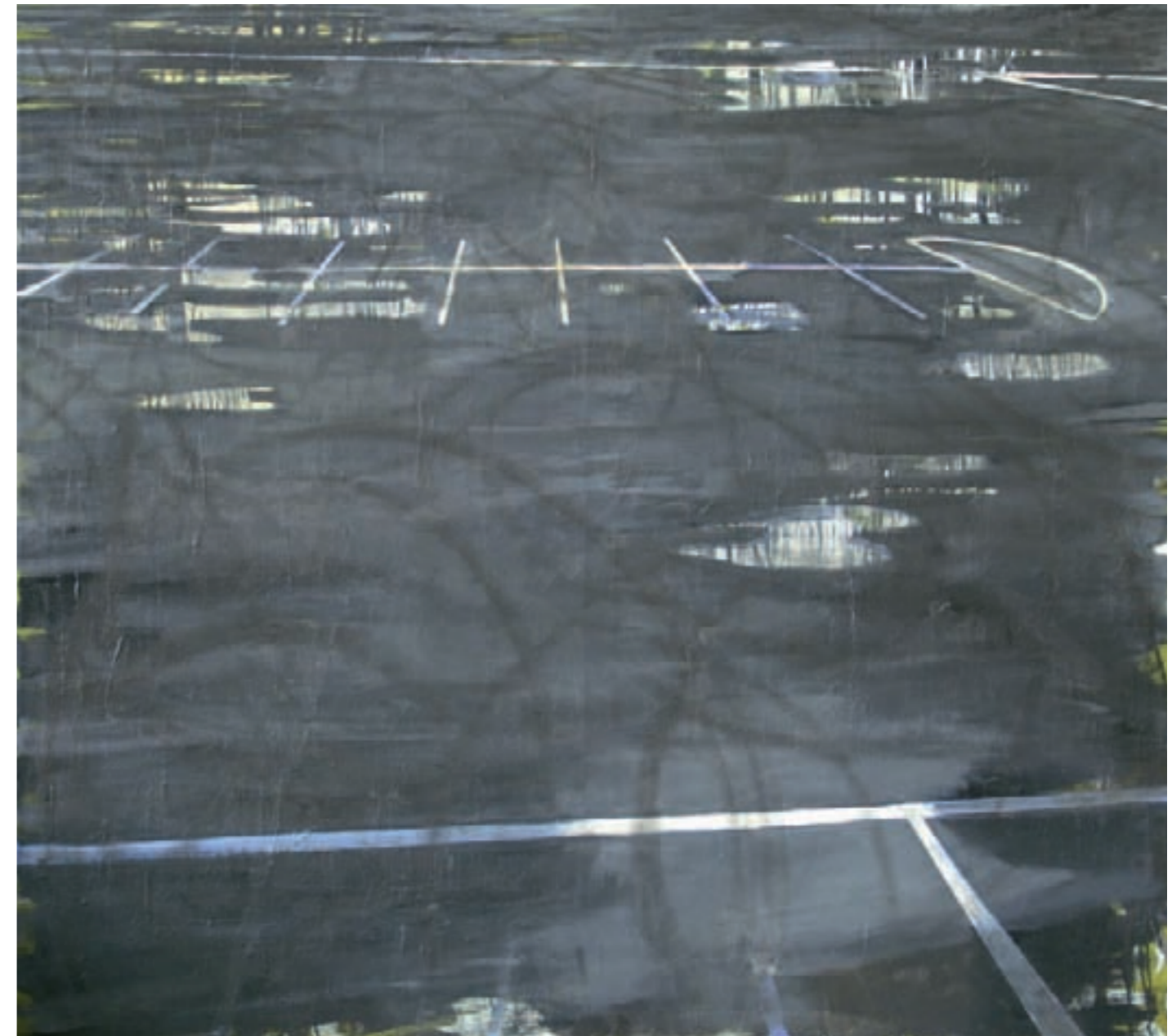
» Bams II « Öl auf Leinwand, 170 cm x 210 cm → 2009



» REWE Group «  
Öl auf Pressspanplatte,  
43 cm x 70 cm – 2008-2010



» U.S.O. « Öl auf Leinwand, 40 cm x 50 cm – 2008



» Schattenparker « Öl auf Leinwand, 125 cm x 140 cm – 2006



» Schneeanstalt «  
Öl auf Leinwand,  
130 cm x 180 cm – 2007



» Leuchtturm « Öl auf Fotografie, 13 cm x 9 cm – 2010



» WAZ « Öl auf Fotografie, 9 cm x 10,5 cm – 2010



» Marli « Öl auf Fotografie, 9 cm x 9 cm – 2010



» Notre Dame « Öl auf Leinwand, 210 cm x 510 cm (dreiteilig) ~ 2007



» Gelbe Tonne « Öl auf Leinwand, 80 cm x 60 cm – 2010



» IKA « Öl auf Leinwand, 40 cm x 30 cm – 2009



» Ohne Titel « Öl auf Leinwand, 40 cm x 50 cm – 2009

» Land unter «  
Öl auf Leinwand,  
80 cm x 110 cm – 2010





» Nature Morte I «  
Öl auf Leinwand,  
90 cm x 120 cm – 2008



» Home (Bruch) « Öl auf Leinwand, 60 cm x 80 cm – 2007



» Arrangement « Öl auf Leinwand, 50 cm x 60 cm – 2008

» Schneedecke «  
Öl auf Leinwand,  
70 cm x 100 cm – 2010





Foto: Ivo Faber

## Jochen MÜHLENBRINK

- 1980** geboren in Freiburg /Breisgau,  
aufgewachsen in Ihringen am Kaiserstuhl
- 1997 - 1998** Studienaufenthalt in San Francisco (USA)/Academy of Arts S.F.
- 2001 - 2006** Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
- 2007** Akademiebrief und Meisterschüler von Prof. Markus Lüpertz  
lebt und arbeitet in Oldenburg und Düsseldorf

## Einzelausstellungen

- 2010** Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf
- 2009** „Rücksicht“, Kunstverein Heppenheim  
„Stauraum“, Tatjana Pieters Gallery, Gent (B)
- 2008** Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M, aus der Reihe „Perspektiven Heutiger Malerei“  
„Asphalt“, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf  
„Stilleben“, Onetwenty/Tatjana Pieters Gallery, Gent (B)
- 2007** „Neuschnee“, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf  
„Tollwut“, Onetwenty Gallery, Gent (B)  
„J-pics vs. mpegs“ (mit Martin Denker), Torch Gallery, Amsterdam (NL)
- 2006** „Sachliche Romanze“, OneTwenty Gallery, Gent (B)  
„IKE (Wer hat Angst vor Rot Blau Gelb)“, Atelierstipendium Bahnhof Eller, Düsseldorf
- 2005** Galerie Ferdinand-Ude, Gelsenkirchen  
Galerie Frank Schlag, Essen

## Gruppenausstellungen

- 2009** „The unforgettable fire – 25 Years Torch Gallery“, Kunsthalle Rotterdam (NL)  
„Selection – Werke aus der Sammlung“, Museum Biedermann, Donaueschingen
- 2008** „Inventur – Zeitgenössische Radierung in Deutschland“,  
Kunstverein Reutlingen und Graphikmuseum Pablo Picasso, Münster
- 2007** „KunststudentInnen stellen aus“, Kunst- und Ausstellungshalle  
der Bundesrepublik Deutschland, Bonn  
„Hotel Kerberos“, KIT (Kunst im Tunnel) Düsseldorf  
„Triband“ (mit Martin Schepers und Gereon Krebber), KunstKlub Berlin  
„12 Artists from Germany“, Dangerous Curve, Los Angeles (USA)
- 2006** „Sommergewitter – Malerei und Zeichnung aus Düsseldorf und Berlin“  
(mit Carola Ernst, Fabian Ginsberg, Martin Schepers, Martin Weidemann)  
Galerie Ferdinand-Ude, Gelsenkirchen
- 2005** „Naked Cities“, The Agency Contemporary, London (GB) und OneTwenty Gallery, Gent (BE)  
„Gleiche Augenhöhe – Malerei aus Deutschland“, Galerie Frank Schlag, Essen  
„XIV. Deutsche Internationale Grafik-Triennale“, Kunstverein Frechen
- 2004** „Emprise Art Award“, NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft,  
Düsseldorf und Museum Baden, Solingen

Die Dokumentation erscheint anlässlich der Verleihung  
des Förderpreises für Malerei 2010 der Kulturstiftung  
der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg

HERAUSGEBER: Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg

REDAKTION: rpm Kulturberatung Oldenburg

EINLEITUNG: Dr. Viola Weigel, Kunsthistorikerin, Leiterin der Kunsthalle Wilhelmshaven

GESTALTUNG: [www.schwanke-raasch.de](http://www.schwanke-raasch.de)

FOTOGRAFIEN der Abbildungen

Ivo Faber: Seiten 1, 4, 8, 10-11, 13, 14, 20-21, 22, 23, 24-25, 26, 27, 28-29, 30

